

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Vierzehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate

werden die einspaltige Zeile
über deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Laasphe, Sonnabend den 6. April

1889.

Tagesgeschichtliches.

— Eine neue Schreckenskunde aus Samoa, weit furchtbarer und erschütternder als alle bisherigen, hat die Gemüther in Aufregung und Trauer versetzt. Nicht die Mordwaffen der heimtückischen Wilden sind es diesmal gewesen, welche unseren braven Landsleuten den Tod brachten, sondern ein furchtbarer Orkan hat fast hundert wackeren Söhnen der deutschen Erde ein frühes Wellengrab bereitet. Doch lassen wir die erschütternden Worte der Drahtnachricht selbst sprechen:

Ein Telegramm von Reuter's Bureau aus Auckland meldet vom 30. März:

Durch einen furchtbaren Orkan auf Samoa wurden die deutschen Kriegsschiffe „Adler“, „Olga“ und „Eber“, sowie die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“, „Bandalia“ und „Nipsic“ auf ein Riff getrieben und sind verunglückt. Neun deutsche Offiziere und 87 Matrosen sowie vier amerikanische Offiziere und 46 Matrosen sollen ertrunken sein.

Weitere Telegramme melden:

London, 30. März. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Auckland von heute hat ein Orkan am 16. d. M. Samoa heimgesucht. Sämtliche Kriegsschiffe versuchten in See zu gehen, was aber nur dem britischen Kreuzer „Calliope“ gelang. Die Handelschiffe haben schwer gelitten, zwei Barken, sieben Küstenfahrer sind gestrandet und wird weiterer Verlust an Menschenleben gemeldet.

Auckland, 30. März. Bei dem am 16. und 17. d. M. auf Samoa wütenden schweren Orkan sind der „Eber“ und der „Adler“ total verloren gegangen, ersterer mit einem Verlust von 70, letzterer von 20 Toten. Die „Olga“ ist gestrandet, die Mannschaft dieses Schiffes ist in Sicherheit. Drei amerikanische Kriegsschiffe und sämtliche im Hafen von Samoa ankernde Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Tote zu beklagen. Das englische Kriegsschiff hat Havarie erlitten und geht nach Sydney.

Ueber den furchterlichen Orkan in Samoa in der Nacht am 16. März und die Wirkungen desselben hat das Reuter'sche Bureau eine ausführliche Drahtmeldung aus Auckland erhalten, aus der wir Folgendes entnehmen:

Der Sturm brach aus, ehe die Schiffe den unsicheren Ankerplatz in Apia verlassen konnten, und obwohl jede Anstrengung gemacht wurde, von der gefährlichen Küste in das offene Meer hinaus zu gelangen, war nur das englische Schiff „Calliope“ von den von dem Orkan mit furchtbarer Gewalt erfaßten sieben fremden Kriegsschiffen so glücklich, das offene Meer zu erreichen. Der Sturm wüthete mit furchtbarer Gewalt. Das deutsche Kanonenboot „Eber“ schleifte zuerst seine Anker und wurde um 6 Uhr Morgens gänzlich hilflos auf die Korallenriffe welche den Hafen von Apia umgeben, geschleudert. Es stieß mit seiner Breitseite auf, neigte sich plötzlich, prallte dann zurück und sank alsdann im Werke eines Augenblickes in das Tiefwasser. Die Mannschaften befanden sich meist unter dem Deck und kaum ein einziger entrannte dem Tode. Zunächst unterlag der „Adler“ dem mitleidslosen Sturme. Derselbe wurde von einer riesigen Woge in die Höhe gehoben und

schräge auf das Riff geschleudert. Dann folgte ein schrecklicher Kampf ums Leben. Viele der Matrosen stürzten sich in die tosende Brandung und versuchten nach dem Gestade zu schwimmen. Einige erreichten dasselbe; andere klammerten sich an das Tafelwerk, bis die Masten unter Wasser standen. Auch von diesen Leuten gelangten einige ans Gestade. Mehrere Offiziere, darunter der Kapitän, wurden gerettet. Mittlerweile hatte die Ver. Staaten-Kriegsschuluppe „Nipsic“ ihre Anker geschleppt und war nach dem Gestade zu getrieben worden. Glücklicherweise hatte der Kapitän die Kontrolle über sein Schiff nicht gänzlich verloren und er war im Stande, dasselbe auf einer Sandbank stranden zu lassen. Die Boote wurden herabgelassen und die Schiffsmannschaft erreichte glücklich das Gestade mit Ausnahme von sechs Matrosen, welche ertranken, weil eines der Boote kenterte. Ein schlimmeres Loos fand die amerikanische Korvette „Bandalia“. Wie der „Eber“ wurde sie von dem Sturm gerade auf das Riff getrieben. Der Kapitän wurde durch die Erschütterung gegen eine Gatlingkanone geschleudert und verlor die Besinnung. Während er bewußtlos auf dem Deck lag, ergoß sich eine Woge über das Schiff, wodurch er über Bord gespült wurde. Das Schiff sank etwa 50 Yards von der Stelle, wo der „Nipsic“ lag. Mehrere Offiziere und Mannschaften wurden über Bord gespült und ertranken. Andere kamen um nach vergeblichen Versuchen, ans Gestade zu schwimmen. Einige blieben Stunden lang im Tafelwerk, welches noch aus dem Wasser hervorragte, aber Einer nach dem Anderen wurde von den riesigen Wogen, welche unausgesetzt sich über sie ergossen, weggespült. Allmählich wurde es nun Nacht, und obwohl die europäischen Einwohner und die eingeborenen Samoaner sich am Ufer versammelt hatten, bereit, den hilflosen Matrosen Beistand zu leisten, konnten sie in der Dunkelheit nichts thun. Nicht lange darauf ging die „Bandalia“ unter. Die amerikanische Korvette „Trenton“ riß sich von ihrem Ankerplatz los und wurde auf das gesunkene Wrack der „Bandalia“ geschleudert. Dann trieb sie mit gänzlich eingestossenem Bug und ihrem Kielraum halb voll Wasser nach dem Gestade zu. Obwohl das Schiff gänzlich zu Grunde ging, vermochte doch die ganze Mannschaft ihre Rettung zu bewirken. Als der Morgen anbrach, wurde die deutsche Korvette „Olga“, welche bis dahin dem Orkan Widerstand geleistet hatte, obwohl sie arg mitgenommen worden, unentdeckt und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von ihrer Mannschaft ist Niemand umgekommen. Es ist einige Hoffnung vorhanden, die „Olga“ flott zu machen und Mataafa sandte eine Abtheilung seiner Leute nach dem Gestade, welche gute Dienste leisteten in den vereinigten Anstrengungen, das Schiff vom Gestade abzubringen. Es ist auch eine Möglichkeit vorhanden, den „Nipsic“ zu retten. Die an der Küste befindlichen Kauffahrer litten ebenso sehr, als die Kriegsschiffe. Die Barke „Peter Godoffroy“ und sieben Küstenfahrzeuge scheiterten und vier Personen ertranken.

— Im russischen Heereswesen sind neuerdings weitgreifende Veränderungen, die auf eine kolossale Vermehrung der Friedensarmee hinaus-

laufen, theils angebahnt, theils in Aussicht genommen. Durch kaiserlichen Ukas sind 20 Reservebataillone in Festungsbataillone und außerdem ist eines der unlängst neugebildeten Reserveregimenter in ein Festungsregiment zu 4 Bataillonen umgewandelt worden. Diese 24 Festungsbataillone werden nach den Festungen benannt, deren ständige Besatzung sie bilden, und vertheilen sich auf folgende Festungen: Ossoweg 4, Kowno 2, Warschau 4, Nowogeorgiewsk 4, Zwangorot 2, Brest-Litowsk 3, Kronstadt 2, Sweaborg 1, Wyborg 1, Kertsch 1, Sewastopol 1. Früher waren die Reservebataillone dazu bestimmt, im Mobilmachungsfalle in Reserveregimenter zu je 4 Bataillonen umgeformt zu werden, aus welchen dann Reserivedivisionen zusammengestellt werden sollten. Auch die neuen Festungsbataillone sollen im Kriegsfalle sich in Regimenter zu je 4 Bataillonen verwandeln. Die Aufstellung dieser 24 Festungsbataillone bildet nur ein Glied in einer ganzen Kette von Maßregeln, welche sämmtlich auf eine weitere Verstärkung der russischen Armee hinauslaufen und gleichzeitig eine außerordentlich bedeutende Vermehrung der Friedensarmee zur Folge haben. Für die jetzt in Festungsbataillone umgewandelten 24 Reservebataillone wird demnach, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, durch Aufstellung von neuen 24 Reservebataillonen Ersatz geschaffen werden. Ebenso steht die weitere, bereits bei drei Bataillonen erfolgte Umwandlung der Reservebataillone in Regimenter zu je 4 Bataillonen bevor, und zwar wird diese Maßregel nicht erst im Mobilmachungsfalle, sondern schon in der Friedensformation durchgeführt werden. Sodann soll die Umwandlung der 5 an der Westgrenze stehenden Schützenbrigaden in Schützendivisionen fortgesetzt werden. Vorläufig sind bereits aus jedem Schützenbataillon 2 Bataillone gebildet worden, so daß jede der 5 Schützenbrigaden gegenwärtig 8 Schützensbataillone umfaßt. Es sollen nun diese 40 Bataillone der 5 Schützenbrigaden abermals getheilt und verdoppelt werden, so daß dann 5 Schützendivisionen zu je 16 Schützensbataillonen vorhanden sein werden. Ebenso soll die jetzt nur 4 Bataillone zählende kaukasische Schützenbrigade auf 16 Bataillone gebracht und in eine Schützendivision umgewandelt werden. Es werden also demnach im Rahmen der Friedensarmee neu aufgestellt 52 Schützensbataillone und 25 Reservebataillone, also 77 Bataillone mehr als bisher. Rechnet man hierzu die Umformung der jetzt bereits vorhandene 96 Reservebataillone in Regimenter von je 4 Bataillonen, so ergibt sich hieraus eine weitere Vermehrung der Friedensarmee um 288 Bataillone. Es steht also eine Vermehrung der immobilen russischen Armee um 365 Bataillone bevor.

(Frankreich.) Die Verhandlung des Prozesses gegen die Führer der Patriotenliga hat am 2. Morgens vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris unter großem Andrang des Publikums begonnen. Das Verhör der Angeklagten verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Auf Befragen des Präsidenten erklärte Deroulede, der Zweck der Liga sei niemals ein geheimer gewesen, und das gebrauchte Wort „Mobilisirung“ reiche nicht aus, um ein Komplott nachzuweisen. Die Liga sei von ihrer Gründung an militärisch

organisiert gewesen. Der Präsident forderte weitere Auskunft bezüglich der Instruktionen, welche den Mitgliedern erteilt worden seien, um sie innerhalb 2 Stunden mobil zu machen und an irgend einen bestimmten Ort zu senden. Deroulede erklärte, Instruktionen seien nicht allen Mitgliedern erteilt worden, sondern nur einer gewissen Anzahl, die bei der Wahl Boulangers in Paris am 27. Januar mitgeholfen hätten. Trotz der Auflösung der Liga werde dieselbe übrigens keineswegs aufhören fortzube- stehen und würde sich dieselbe wieder vollständig zusammenfinden, wo und wann es erforderlich wäre.

Locales.

Laasphe, 2. April. Heute Abend fand in der Kegelhalle des Herrn Schuppert (Steinweg) die erste Übung der neugegründeten „Männerriege“ statt. Die Männerriege bildet einen Bestandtheil des hiesigen Turnvereins und hat, wie schon der Name besagt, den Zweck, gereiften Männern, denen nicht mehr die jugendliche Elasticität und Gewandtheit der eigentlichen Turner zu Gebote steht, Gelegenheit zu bieten, in angemessenen einfachen Übungen sich die Vortheile des Turnens zu Nutzen zu machen. Es ist auch in der That für viele Männer, deren Beruf sitzende oder stehende Lebensweise bedingt, von großem Nutzen, wenn bei dieser Gelegenheit sich die Glieder, welche sonst, ohne daß man es bemerkt, ihre Geschmeidigkeit verlieren, wöchentlich einmal gehörig ausrecken können, die Muskulatur des ganzen Körpers sich stärkt und die Brust freier hervortritt. Mancher war auch in jüngeren Jahren ein eifriger und tüchtiger Turner; das Interesse für die Turnsache ist noch nicht in ihm erloschen, aber er mag doch nicht gerne unter den viel jüngeren Mitgliedern des Turnvereins turnen. Auch diesem wird die Gründung Männerriege willkommen sein und er wird sich freuen, wenn er im Kreise gleichaltriger Bekannten und Freunde die Übungen, welche ihm früher ge- läufig waren, wieder versucht und dann ent- deckt, daß er doch noch nicht Alles „verschwiszt“ hat. Wir glauben daher, daß die Männerriege bald eine große Zahl von Freunden und Theil- nehmern finden wird, und empfehlen den im Annoncentheil enthaltenen Aufruf dem freund- lichen Interesse unserer verehrten Leser.

Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Lehrer Braun das Amt des Vorturners übernommen. Bis auf weitere Feststellung sollen die Übungen wöchentlich einmal und zwar Dienstags Abends um 8½ Uhr stattfinden.

Laasphe. Am vergangenen Freitag fand hier im Beisein des Herrn Landraths von Schrötter die Prüfung der Schüler der land- wirtschaftlichen Kreis-Winterschule statt. Die Frequenz der Schule ist bisher nur eine geringe gewesen, denn es wird eben leider bei den jungen Leuten unserer Ackerbau und Viehzucht treiben- den Bevölkerung noch gar zu wenig erkannt, welch' schätzenswerthe und für den praktischen Landwirth durchaus notwendige Kenntnisse durch den Besuch dieser Schule erlangt werden können. — Nach einer uns zugegangenen Mit- theilung aus Verleburg ist daselbst Prinz Gustav zu Wittgenstein, Bruder Sr. Durchlaucht des Fürsten Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Verleburg in der Nacht vom Sonntag zum Montag ge- storben.

Verschiedenes.

— (Zwei Erstenapril-Historien.) I. Herzog Philipp der Gütige von Burgund hielt, dem Brauche seiner Zeit entsprechend, einen Hofnarren, Kölling mit Namen, einen Westfalen, auf dessen zwerghaftem, sehr zierlichen Körper ein geradezu ungeheuerlich großer Kopf sich wiegte, der von einer reichen Fülle blonden Haupt- und Barthaars umwallt war. Kölling, aus Oest gebürtig, war nicht nur mit schlag- fertigem Mutterwitz begabt, sondern auch ein sehr gelehrtes Haus; er sprach fließend das Lateinische und Griechische und beherrschte außer- dem neben seiner Muttersprache noch vier andere lebende Sprachen. Er war daher nicht bloß Hofnarr Philipps des Gütigen, sondern diente demselben auch bei sehr wichtigen Angelegen-

heiten als Geheimschreiber und stand überhaupt in hoher Gunst bei dem Herzog.

Es war am 31. März 1466 am Hofe zu Arras beim Mittagmahle, das damals noch um 11 Uhr Vormittags eingenommen zu werden pflegte. Der Herzog setzte dem Narren mit allerhand Neckereien scharf zu und stellte ihm für den nächsten Tag, den 1. April, eine ganz besondere Ueberraschung in Aussicht.

„Tumet ipse, dux, cave calendas Aprilis.“ (Herzog, hute Dich selbst vor dem 1. April) entgegnete feck der Hofnarr.

„Närrlein, sei nicht verwegen, denn diesmal wirst Du mich nicht fangen.“

„Ich wette, Herzog, daß ich Dich morgen doch narre.“

„Gut, ich halte die Wette, wenn Du mich narrest, lasse ich Dir die Schellenkappe, die Deinen großen Kopf bedeckt, bis an den Rand mit neuen Dukaten füllen, gelingt es Dir aber nicht, so fällt Dein Kopf unter dem Beile des Henkers.“

„Ich halte die Wette und freue mich meines großen Kopfes,“ gab der Narr zur Antwort, und nach diesem Zwiegespräch wurde dem Becher tapfer zugesprochen. Herzog Philipp trank dabei seinem Narren häufig zu, und auf seine heim- liche Anweisung geschah dies auch von den anderen Tafelgenossen, denn der Herzog hatte es darauf abgesehen, den kleinen Mann mit dem großen Kopf in sinnlose Trunkenheit zu ver- setzen. Kölling hielt sich lange Zeit in rühm- licher Weise, doch endlich erlag er den vereinten Angriffen, so daß er mit schwerem Kausch von der Tafel nach seiner Behausung getragen und dort zu Bett gelegt werden mußte.

Um Mitternacht wurde der Narr durch Be- waffnete plötzlich aus dem Schlafe geweckt und nach einem Saale des Schlosses geführt, in welchem an einer langen, mit schwarzem Tuch belegten Tafel der Herzog und acht seiner Räte saßen. Abseits der Tafel stand ein Richtklotz, auf welchen der Henker in rothem wallenden Mantel sein blankes Richtbeil lehnte.

Verwundert blickte Kölling in die ernsten Ge- sichter der Anwesenden, bis ihm von einem der Räte eröffnet wurde, daß er nun mit seinem Kopf die Wette bezahlen müsse, die er gegen den Herzog verloren; der 1. April sei vorüber, und er habe den Tag verschlafen, ohne auch nur den Versuch zu unternehmen, seine ver- wegene Prahlerei gegen den Herzog zu recht- fertigen. „Ich habe unter diesen Umständen die Wette und den Kopf verloren, nur möge der Henker mich nicht berühren, ich will frei- willig Zahlung leisten,“ antwortete resignirt der Narr, ließ sich auf die Knie nieder, legte sein unförmliches Haupt auf den Block, den gleich- zeitig seine Arme umspannten. Auf ein Zeichen des Herzogs stellte nun der Henker das Richt- beil bei Seite, holte unter seinem Mantel eine dort verborgen gehaltene . . . Blutwurst her- vor, mit welcher er dem Delinquenten einen Schlag auf den entblößten Hals verfeigte.

Das fröhliche Gelächter, in welches nun der Herzog und seine Räte ausbrachen, verwandelte sich jedoch alsbald in Schrecken und Entsetzen; denn Kölling hatte die Arme, welche den Klotz umschlangen, schlaff fallen lassen und war re- gungslos liegen geblieben. Bestürzt sprang der Herzog hinzu, rüttelte den „Gerichteten“, beschwor ihn, sich zu erheben, doch der Narr regte sich nicht; der Schreck mußte den Sterbsten getödtet haben. Sein Körper wurde aufgehoben und auf ein Lager gebettet; gleichzeitig wurde schleunigst nach dem Medikus gefandt, der die Ader schlagen und Alles aufbieten sollte, das entfliehende Leben dem Liebling des Herzogs zu erhalten. Dieser selbst warf sich über den re- gungslosen Körper, liebte ihn und wehlagte darüber, daß der Streich, den er seinem Narren gespielt, ein so entsetzliches Ende genommen. „O, könnte ich Dir Dein Leben erhalten, wie gern wollte ich das Zehnfache Dir zahlen, was die Wette betragen.“

„Ergo, solve, mi bux, nam tu non cavisti calendas Aprilis.“ (Gut, so zahle mein Herzog, denn Du hast Dich vor dem 1. April nicht ge- hütet.) Mit diesen Worten schlug Kölling die Augen auf und erhob sich lachend von seinem Lager.

Er hatte dem Herzog eben einen „gründlichen Reinfall“ bereitet: denn er hatte wohl gemerkt, daß er trunken gemacht werden sollte, und war scheinbar dieser Absicht entgegengekommen, indem er einen Becher nach dem andern leerte — zum größten Theile aber in sein Gewand. Er war daher, als man ihn als trunken forttrug, klar bei Sinnen und wußte, als man ihn um Mitternacht weckte, sehr wohl, daß der 1. April erst begonnen und nicht schon geendet habe, wie man ihm nachher glauben machen wollte. Unter diesen Umständen war ihm die Situation klar und in schlauser Weise hat er den Streich, der ihm gespielt werden sollte, parirt und zur Niederlage des Herzogs in der Wette gewendet. Der Herzog, erfreut darüber, daß ihm sein Günstling erhalten war, ließ ihm seine mächtig große Narrenkappe wenn auch nicht zehnmal, doch einmal mit Dukaten füllen, aber mit „ge- häuft Maaß“. Zu einem ferneren Aprilscherz mit seinem guten Herzog hatte Kölling keine Gelegenheit mehr; denn Philipp der Gütige er- krankte gegen Ende desselben Jahres und starb im nächstfolgenden, anno 1467. Herzog Karl, der sich den Beinamen des Kühnen errungen, folgte ihm in der Regierung.

Ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Manu- script, das sich jetzt in der bischöflichen Bibliothek zu Besançon befindet und viele Denkwürdig- keiten aus der Zeit Philipps des Gütigen enthält, hat diesen merkwürdigen Bericht uns überliefert.

II. Im Jahre 1745, wurde Graf Ullo von Thun, einer der reichsten Feudalherren Böhmens, wegen seines lockeren Lebenswandels von der Kaiserin aus Wien und auf seine Güter ver- bannt. Dort führte der leichtlebige Graf mit einer großen Anzahl gleichgesinnter Kavaliere ein gar sorgloses Leben und führte allerhand tolle Streiche aus. Der tollste von allen, war der Aprilscherz, den er im Jahre 1746 in Scene setzte. Auf den Tischaer Wänden, einer der wundersamsten Felsformationen der sächsisch- böhmischen Schweiz, ließ Graf Ullo, der ihm gehörigen Ortschaft Tischa gegenüber, an hundert Klaster trockenen Holzes zu einem mächtigen Scheiterhaufen aufstürmen und diesen am 31. März noch mit Theer und Pech ganz besonders präpariren. Nach Mitternacht zum 1. April ließ der Graf diesen Scheiterhaufen gleichzeitig an zehn verschiedenen Stellen anzünden, und bald züngelten die Flammen empor, um sich zu einer mächtigen Feuergarbe zu vereinen, die Milliarden Funken sprühend, bis zum Himmel emporzulobern schien und weithin ins Böhmer- land, bis über Teplitz hinaus nach dem Willi- schauer einerseits, und anderseits nach Sachsen hinein hell leuchtete, auf viele Meilen in der Runde die Bevölkerung alarmirend. Ueberall glaubte man, nach dem intensiven Flammenschein urtheilend, in nächster Nähe wüthe eine furcht- bare Feuersbrunst und man eilte, Hilfe zu bringen. Von allen Seiten raffelten auf den damals schon sehr weglamen Straßen jener Gegenden die Feuerspritzen dem Feuersheine nach, das sie, einem Irrlicht gleich, immer weiter lockte, bis sie nach mehr oder minder langen Fahrt endlich abgehegt in Tischa ankamen. Dort hatte Graf Ullo Thun von seinen Gütern alle Feuerspritzen auffahren lassen, aus denen kalte Wasserstrahlen die zur Hilfe hinzugeeilten Mannschaften empfielen, während der Graf mit seinen Damen und Kavaliere die „in den April Geschickten“ noch obendrein verlachte und verspottete. In jener feudalen Zeit wagten es die so grob Verhöhnuten nicht, dem vielvermö- genden Grafen entgegen zu treten, sie fuhren daher in stillem Grimme wieder ab. Doch die Strafe für diesen frevelhaften Streich blieb nicht aus. Denn noch im August desselben Jahres, das einen sehr heißen, trockenen Sommer hatte, kam in den Forsten des Grafen Thun ein Brand wirklich aus, der sich blitz- schnell verbreitete und über 400 Joch des schönsten Bestandes gänzlich in Asche legte, ohne, daß sich auch nur eine einzige fremde Hand gerührt, um das Ablöschen zu bewirken. Und zu diesem Schaden fehlte auch der Spott dem Grafen nicht; denn bis zu seinem Lebens- ende nannte man ihn nicht anders, als den Grafen Ullo Thunichtgut.

Auflösung der Charade in voriger Nr.: Abraham.

Eichen-Bau- und Werfholzverkauf

in dem Fürstlichen Forstrevier Banse.

Dienstag den 9. April d. J.,

kommen, Morgens 9 Uhr im District Bach bei Banse be-
ginnend und Mittags 1 Uhr am Eichwäldchen bei Bernshausen
fortgesetzt:

353 Eichenholzabschnitte mit 355,29 Festmeter Inhalt
zu Schneid-, Bau- und Wagnerholz geeignet, zum öffentlichen
meistbietenden Verkauf.

Das Holz lagert an guten Abfuhrwegen nahe der Laasphe-
Dillenburg Straße und 6 bzw. 8 Kilometer von Laasphe.

Nähere Auskunft durch den Fürstlichen Oberförster Stau-
dinger in Banse und den Unterzeichneten.

Wittgenstein, den 26. März 1889.

Der fürstliche Forstmeister.
H. Müller.

Fichtenstangen-Verkauf.

Montag den 8. d. Mts. Morgens 8 Uhr

kommen im District Thiergarten des Reviers Laasphe
1100 Fichtenstangen zu kleinen und großen Dachlatten
zum öffentlichen Ausgebot.

Wittgenstein, den 1. April 1889.

Der fürstliche Forstmeister.

Brennholzverkauf.

Montag den 8. April d. J. Morgens 9 Uhr
kommen am District Siegerwald, bei der Dornhöferschen Wohnung
in Glashütte beginnend

ca. 225 rm. Buchenschaftholz II.

6 rm. Nadelholzschaftholz II.

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Wittgenstein, den 29. März 1889.

Der fürstliche Forstmeister.

Reichhaltige Auswahl von **Korbwaaren**, als:

Reisekörbe, oval und viereckig,

Waskkörbe, einfach und doppeltgeflochten,

Senkeltkörbe, desgl.

weiß und braun lackirt,

Kofferkörbchen, fein lackirt mit Ledergriff u. Metallbeschlag,

Tassenkörbchen, oval und rund

bei

L. Dresler.

Eine Wohnung

in der oberen Etage meines
Hauses ist vom 1. Mai ab zu
vermieten.

Laasphe. Oskar Hoffmeier.

Kartoffeln

Frühe Rosen,
Frühe weiße,
Imperator (Kaiser) weiße,
Späte rothe,
Chardons

in vorzüglicher Qualität em-
pfehlen

L. Dresler.

35 Ctr. süßes, unbereinigtes
Heu und Grummet
sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ich bitte denjenigen der von
mir zwei Pflugeräder ge-
liehen hat, mir doch dieselben
wieder zu besorgen.

G. Richter, Laasphe.

Wilh. Stähler, Laasphe,

empfehlen
**Uhren, Gold- und
Silbersachen,**

Brillen und optische Waaren
zu anerkannt soliden Preisen.
NB. Reparaturen schnell und
gut unter Garantie.

Mein Lager in

Schuhwaaren

als

Herren- und Damenzugstiefel
Herren- & Damenpantoffel
in jeder Größe, sowie Kinder-
schuhe in allen Sorten em-
pfehlen

Carl Vomhof,
Laasphe.

Getrocknete Gemüse:

Schnittbohnen, Brechbohnen
Spinat, Oberkohlrabi, Wir-
sing, Rothkraut offerire billigt

L. Dresler.

Bekanntmachung.

Laasphe, den 30. März 1889.

Vom 1. April ab wird das Dienstlokal der Postagentur in Leim-
struth von dem Hause des Wirths Birkelbach in das Haus der Wwe.
Breuer zurückverlegt.

Gleichzeitig tritt von diesem Tage ab folgender anderweiter Gang der
Personenposten zwischen Berleburg und Laasphe ein:

I.	II.	III.	I.	II.	III.
	Abgehend			Ankommend.	
—	11 ¹⁵ B.	420	Laasphe Bahnhof	7 ⁵⁵ B.	12 ³⁰ M.
4 ⁵⁰ B.	11 ²⁰ 25	425.30	Laasphe Stadt	7 ⁴⁵ 30	12 ²⁰ 25
5 ³⁵ B.	12 ¹⁰ "	5 ¹⁵	d. Saßmannshaus.	7 ¹⁵ "	11 ⁵⁰
6 ³⁵ 45 B.	1 ⁰	6 ¹⁵	Leimstruth Ort	6 ³⁵ "	11 ¹⁵ 20
7 ⁰ 15 B.	1 ¹⁵ 30	—	Leimstruth Bahnhof	—	10 ⁴⁵ 11 ⁰
7 ³⁵ 40 B.	1 ⁵⁰ 55	6 ³⁰	Leimstruth Ort	6 ²⁰ "	10 ¹⁵ 25
8 ⁵⁰ B.	3 ⁵	7 ⁴⁰	Berleburg	4 ⁵⁵ B.	8 ⁵⁰ B.
					2 ⁵ N.

Postamt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 9. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr sollen in
der städtischen Baumschule hieselbst
30—40 verpflanzungsfähige Obst-
bäume (Hochstämme) öffentlich ver-
kauft werden. Die Sorten sind
solche, wie sie mit Rücksicht auf die
klimatischen und Bodenverhältnisse
sich in hiesiger Gegend zur An-
pflanzung eignen.

Laasphe, den 5. April 1889.

Der Bürgermeister
Bernsau.

Gefunden!

Vor einiger Zeit ist in der Nähe
des Wasserbassins an der Vorder-
straße eine Pfeife gefunden worden.

Der Verlierer des obenbezeich-
neten Gegenstandes wird hierdurch
aufgefordert, sich zur Geltendmachung
seiner Rechte innerhalb drei Mo-
naten bei der unterzeichneten Be-
hörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird die
mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f.
des Reglements über die polizeiliche
Behandlung der Fundfachen vom
21. April 1882 verfahren.

Laasphe, den 4. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung
Bernsau.

Unterzeichneter empfiehlt sich
bei Anlegung von

**Bierpressions-
Apparaten,**

sowie Reparatur und Reini-
gung vermittelst Reinigungs-
Apparats zu den billigsten
Preisen.

Biedenkopf, 19. März 1889.

K. Keller,
Schlosser.

Mein Lager in
Taschenuhren,

Regulatoren,

Wand- & Weckuhren

bringe in empfehlende Erinnerung.

Preise sämtlicher Uhren
bedeutend herabgesetzt.

J. Baumann,

Laasphe.

Tapeten und Borden

Muster pro 1889,
zu den billigsten Preisen.

Tapetierarbeiten
werden schön und prompt aus-
geführt.

Aug. Jmgardt.

Laasphe.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 13.

April cr., Nachmittags 5 Uhr
wird beim Wirth Weber zu
Herbertshausen die Erneuerung
bzw. Reparatur der Bauwerke
der Herbertshäuser-Wiesenge-
nossenschaft öffentlich an den
Mindestfordernden verdingen,
wzu Unternehmer mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß
nähere Auskunft über fragl. Ar-
beiten im Amtsbureau hieselbst
ertheilt wird.

Banse, den 1. April 1889.

Der Amtmann

J. B.

Frank,

Amtsbeigeordneter.

Laaspher



Eine Anzahl von Turnfreunden
hat die Gründung einer Männer-
riege beschlossen, welche bis auf
Weiteres wöchentlich einmal turnen
wird.

Wir laden Alle, welche sich dafür
interessiren und sich der Männerriege
anschließen wollen, freundlichst ein,
sich am nächsten Übungsabend,
Dienstag, den 9. d. Mts. 8^{1/2} Uhr
im Turnlokal, Regelhaus des Herrn
Friedrich Schuppert hieselbst,
einzufinden.

Laasphe, den 2. April 1889.

Der Vorstand.

Photograph. Anstalt

von

Max Stephani
in Biedenkopf.

Aufnahmen an jedem Tage
und bei jeder Witterung unter
Garantie sorgfältigster Ausführung

Tapeten und Borden

in großer Auswahl empfiehlt
zu den billigsten Preisen

W. Jung.

Tapetierarbeiten werden prompt
und billigt ausgeführt.

Eine neue Sendung
Regenmäntel,
Umhang und Jaquets sind
angekommen bei

S. Bettelheiser.

Laasphe.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Laasphe. (Eingetragene Genossenschaft) Rechnungsabschluss pro 1888.

a. Einnahme.	Mark Pf.
1) Kassenbestand am 1. Januar cr.	5732 11
2) Zurückbezahlte Vorschüsse	143921 50
3) Aufgenommene Passivkapitalien	5695 —
4) Eingegangene Zinsen gegebener Vorschüsse	3998 99
5) do. Verzugszinsen	1554 15
6) do. Zinsen der Werthpapiere	105 —
7) Mitglieder-Monatsbeiträge	1711 49
8) Eintrittsgelder neuer Mitglieder und für Drittungsblätter	79 30
9) Durchlaufende Posten	32 04
10) Zinsantheil des Reservefonds	168 40
	M. 162997 98

b. Ausgabe.	Mark Pf.
1) Ausbezahlte Darlehen	143904 50
2) Zurückbezahlte Passiv-Kapitalien	6135 —
3) Zinsen an Vereinsgläubiger incl. zurück- erstatteter Zinsen von Werthpapieren	2026 92
4) Ausbezahlte resp. gutgeschriebene Dividende pro 1887	1371 15
5) Geschäftskosten	228 30
6) Verwaltungskosten	900 —
7) Durchlaufende Posten	1788 91
8) Dem Reservefonds an Zinsen zugeschrieben	168 40
	Sa. Mark 156523 18
Hierzu Kassen-Bestand am 31/12 cr.	
u. zwar: a. in Baar	3452,80
b. in Werthpapieren 3022,00	6474 80
	Sa. Mark 162997 98

Bilanz per 31. Dezember 1888.

Activa.	Mark Pf.
1) Kassenbestand am 31/12 cr.	6474 80
2) Ausstehende Forderungen	84116 —
3) Rückständige Verzugszinsen	553 38
4) Zinsen von Werthpapieren	26 25
5) Inventarium	148 50
	Mark 91318 93

Passiva.	Mark Pf.
1) Mitglieder-Guthaben	29819 36
2) Aufgenommene Passiv-Kapitalien	49841 —
3) Reservefonds Ende 88	4458 06
4) Zinsen-Rückstände von Passiv-Kapitalien	1518 98
5) Vorausbezahlte Zinsen gegebener Vorschüsse	619 —
6) Rückständige Geschäftskosten	24 —
7) Abschreibung auf Inventarium	20 —
	Mark 86300 40

Die Activa beträgt 91318 93
" Passiva " 86300 40
Mithin Geschäftsertrag M. 5018 53

Aus dem Verein sind ausgeschieden:

a. in Folge Ablebens	11 Mitglieder
b. durch Verziehen	2 "
c. Freiwillig	9 "
d. in Folge Ausschluss	4 " 26

Beigetreten sind dem Verein

Mithin Abgang 13 13

Summa aller Mitglieder am 31. Dezember 1888 419

Die Dividende für berechnigte Stammantheile wurde in der Generalversammlung vom 27. d. M. auf 5% festgesetzt, welche von heute ab an unserer Kasse in Empfang genommen resp. gutgeschrieben werden kann.
Laasphe, den 30. März 1889.

Der Vorstand

Jonas. Jmgardt. J. Schäfer.

Sonntag den 7. April, Abends 8 Uhr

CONCERT

im Saale des Herrn Fr. Bosh hier selbst, bestehend in Clavier-, Violin- und Gesangsvorträgen, ausgeführt von den Seminaristen Gies und Homrighausen. Entree 50 Pf.

Programm.

1. Theil.	
1. Einzugsmarsch für Klavier	von Liszt.
2. Ungarischer Tanz für Pianoforte und Violine	" Brahms.
3. Lied: „Goldschmieds-Töchterlein“	" Loewe.
4. Scherzo für Klavier	" Chopin.
5. Lied: „Nachtgesang“	" Fr. Abt.
6. Variationen für Violine und Klavier	" Rhode.
2. Theil.	
7. Elegie für Pianoforte und Violine	" W. Ernst.
8. Concert für Klavier und Violine	" L. Spohr.
9. Hochzeitslied	" Loewe.
10. Ungarischer Tanz, für Violine und Klavier	" Brahms.
11. Zwei Lieder	" Fr. Abt.
a. „Ueber jene blauen Hügel“	
b. „Schwäbisches Liedchen“	
12. Rondo in Es	" Chopin.

Klavierstimmen.

Unterzeichneter wird in den nächsten Tagen in Laasphe und Umgegend das Stimmen und Nachsehen der Klaviere besorgen.

Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Achtungsvoll

Ph. Brambach,
Klaviermacher u. Stimmer,
Marburg.

E. Weigel,

Kupferschmied, Biedenkopf, empfiehlt sich zur Einrichtung von

Bierdruckapparaten

mittels Luftdruck und flüssiger Kohlensäure. Transportable Zapfapparate werden stets auf Lager gehalten.

Reparatur und Reinigung prompt und billigt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das dies-jährige Ersatzgeschäft (Musterung) für die Stadt Laasphe, den Schloß-polizeibezirk Wittgenstein und die Aemter Grndtebrück und Baufe in der Stadt Laasphe am 23. und 24. Mai stattfindet.

Diejenigen, welche in diesem Jahre bei der Militär-Aushebung Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienste erheben wollen, haben ihre Reclamationen unter Vorlegung ihrer Steuerzettel pro 1888/89 sowie der Geburtszeugnisse aller Angehörigen in der Zeit vom Montag den 8. bis Samstag den 13. d. Mts. während der Bureau-stunden im hiesigen Magistratsbureau anzubringen.

Diejenigen Personen, welche bereits pro 1887 und 1888 reclamirt, haben nur die Steuerzettel pro 1888/89 vorzulegen. Die Betheiligten werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß bestimmungsmäßig bei dem Ober-Ersatzgeschäft (Generalmusterung) nur solche Reclamationen Berücksichtigung finden können, welche der Ersatzcommission bereits vorgelegt haben; es sei denn, daß die Umstände, welche die Reclamation begründen, erst später eingetreten sind.

Laasphe, den 3. April 1889.

Der Bürgermeister
Bernsau.



Bienenzuchtverein für Laasphe und Umgegend.

Ordentliche Versammlung
Sonntag den 7. April cr.,
Nachmittags 2 Uhr im Lokale
des Herrn Schuppert (Steinweg)
Tagessordnung;

Besprechung über die Beschaffung
einer Honigschleudermaschine und die
Errichtung eines Vereinsbienenstandes
Der Vorstand.

Der diesjährige
Frühjahrs-Viehmarkt
findet Donnerstag den 11. April
statt.

Siegen, 18. März 1889.

Der Bürgermeister
Delius.

Lein-, Klee- und Grassamen

sowie sämtliche Gartensäme-
reien empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen

Fr. Metz,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eingefessenen, welche
Druckeremulare des Berichts über
die Verwaltung und den Stand
der Gemeinde-Angelegenheiten pro
1888/89 wünschen, können solche
auf dem hiesigen Magistratsbureau
in Empfang nehmen.

Laasphe, den 29. März 1889.

Der Magistrat
Bernsau.

Bekanntmachung.

Drei gebrauchte **Spritzenschläuche**
(Hant) mit sogenanntem Berliner
Gewinde sollen am **Dienstag den**
9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Magistratsbureau an
den Meistbietenden verkauft werden.
Laasphe, den 2. April 1889.

Der Magistrat Bernsau.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für Arbeiten
und Lieferungen während des Etats-
jahres 1888/89, das ist die Zeit
vom 1. April 1888 bis 31. März
1889, noch Forderungen gegen die
hiesige Stadtkasse und ev. Schulkasse
haben, werden ersucht, die bezüglichen
Rechnungen gefl. bis längstens zum
20. April cr. bei dem Unter-
zeichneten einzureichen.

Laasphe, den 31. März 1889.

Der Bürgermeister
Bernsau.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des im Stadtbe-
zirk Laasphe vorgekommenen Güter-
wechsels findet am **Montag den**
15. April d. Js. Nachmittags
3 Uhr im Magistratsbureau statt.

Das Nähere besagt die im hiesigen
Gitterkasten aushängende Bekannt-
machung.

Laasphe, den 4. April 1889.

Bürgermeister
Bernsau.